№. 61. 1861.



Erscheint wöchetlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Mittwoch, den 22. Mai. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Landtag.

Herrenhaus. In der 29. Sitzung am 16. wurden vier Petitionen erledigt. Ein Graf von Kalkreuth hatte beantragt, das Haus wolle unter Anerkennung der in der Macdonald'schen Angelegenheit von Palmerston gehaltenen Rede das Verfahren der Königl. Regierung in dieser Angelegenheit mißbilligen. Der Antrag wurde mit Entrüstung zurückgewiesen.

Abgeordnetenhaus. In der 53. Sitzung am 17. Mai nahm das Haus die Grundsteuer-Vorlagen in der Fassung des Herrenhauses an, so daß zwischen diesen beiden Faktoren der Gesetzgebung in dieser Beziehung Uebereinstimmung vorhanden ist. Dagegen hielt in Betreff der ebenfalls vom Herrenhause herübergekommenen Novelle zur Gewerbeordnung das Abgeordnetenhaus an der Bestimmung fest, daß die Regierung in Potsdam (nicht das hiesige Polizeipräsidium) die Rekurs-Instanz für Berlin und Charlottenburg bilden soll, so daß die Novelle an das Herrenhaus zurückgeht. Eine erhebliche Debatte entspann sich dann schließlich bei Berathung des Petitions-Berichtes in Sachen des Unterrichtsgesetz über die sogenannten Schulregulative, deren Verfassungsmäßigkeit von dem Abgeordneten Schulze (Berlin) mit triftigen Gründen bestritten und vom Kultusminister mit Bezug auf den vorjährigen Beschluß des Hauses behauptet wurde, während die Regulative selbst an dem Berichterstatter, Abg. Fubel, einen lebhaften Bewunderer fanden. Die Petitionen wurden dem Antrage der Kommission gemäß der Regierung zur Berücksichtigung bei dem nach Art. 25 der Verfassung zu erlassenden Unterrichtsgesetz überwiesen.

Deutschland. Berlin, den 17. Mai. Nach einem Beschlusse des Ministerraths wird in der obersten Leitung der Berliner Polizei ein Personalwechsel eintreten. Herr v. Zedlitz bleibt nicht auf seinem Posten. — Einem Mailänder Blatte wurde schon am 8. d. aus Paris telegraphirt: „Graf Rechberg hätte in Berlin dahin gearbeitet, den Bundestag zu verhindern, daß er neue Creditive des italienischen Gesandten in Frankfurt entgegennehme. Herr v. Schleinitz hätte auf solche Eröffnung ablehnend geantwortet." Das „Frankf. J." hört jetzt diese Mittheilung bestätigen. — Es wird beabsichtigt, zur hundertjährigen Feier des Eintritts Blüchers in die preußische Armee ein Institut zur Erziehung und Ausbildung von Söhnen unbemittelter würdiger alter Krieger zu begründen. Ein Comité zu diesem Zweck ist in der Bildung begriffen, und es sind auch bereits nicht unbedeutende Beiträge zugesichert. — Aus Remscheid ist in diesen Tagen an den Freiherrn von Vincke eine mit vielen Unterschriften versehene Anerkennungs-Adresse für seine Rede in der Macdonald-Angelegenheit abgegangen. — Ueber dem Städtchen Schkölen, zwischen Naumburg und Zeitz, hat sich gestern Abend ein Wolkenbruch mit grauenerregenden Wirkungen entladen. Ueber zwanzig Gebäude sind völlig zerstört und mehreren andern droht der Einsturz. Pferde, Rinder, Schafe und vieles andere Vieh liegen als Cadaver zwischen Trümmern zerstreut umher, oder sind von den wilden Wogen hinweggerafft worden. Vor Allem aber sind leider neun Menschenleben zu beklagen! — Se. M. der König hat auf das Gesuch des Gesammt-Ausschusses der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in Berlin vom 8. Januar das Protektorat dieser Stiftung für die preußische Monarchie übernommen. — In der Nähe von Soldin in Chursdorf bei Lippehne ist in der Nacht v. 10. z. 11. d. ein wohlhabender Müller, der auch Bäcker war, mit seiner Frau, drei Kindern und dem Dienstmädchen von zwei bis jetzt unermittelten Personen ermordet und des größten Theils seines baaren Geldes beraubt worden. Die Regierung hat 300 Thlr. Prämie auf die Entdeckung ausgesetzt. — den 18. Der „Köln. Ztg." wird von hier in offiziöser Weise geschrieben: „Die Hoffnung, welche man anfänglich hegte, den preußischen Antrag in Betreff der Bundes-Kriegsverfassung angenommen zu sehen, hat sich beträchtlich vermindert. Nicht nur die Mittelstaaten, sondern auch Oesterreich sind demselben ungünstig gestimmt, und letzteres hat, dem Vernehmen nach, die mittelstaatlichen Kabinette in einem dem preußischen Antrage entgegenstehenden Sinne beeinflußt. Zunächst hat Baiern an die übrigen Höfe der Mittelstaaten die Aufforderung zu einer neuen Würzburger Konferenz ergehen lassen, deren Ergebniß voraussichtlich so wenig wie das der vorigjährigen, sich als annehmbar erweisen wird." — Inzwischen hat der Telegraph die Meldung gebracht, daß Oesterreich in der gestrigen Sitzung des Bundestages eine abweichende Erklärung auf den preußischen Antrag in Betreff des Oberbefehls abgegeben habe. Wie man nachträglich erfährt, hatte Oesterreich sich schon bei Einbringung des preußischen Antrags bezüglich des Oberbefehls seine Erklärung vorbehalten und wenn man in Berlin gehofft hatte, diese Erklärung werde dem preußischen Antrage nicht entgegen sein, so hat man sich abermals getäuscht. Unser Frankfurter Korrespondent schreibt, daß ihm gestern über die österreichische Erklärung nur das bekannt geworden sei, daß sie von der preußischen Auffassung nicht unwesentlich abweiche. Näheres ist also abzuwarten. — Für eine gewisse Seite der offiziellen Logik liefert der erste Theil des Berichts der Militärcommission einen hübschen Beleg. Wie man weiß, hat das Ministerium zur Errichtung eines neuen Kadettenhauses in Weißenfels 50,000 Thaler gefordert, außerdem 72,650 Thaler im Ordinarium zur Erweiterung des Kadettencorps. Die Motive sprechen natürlich von Mangel an Offizieren und von ganz besonderer Tüchtigkeit der Zöglinge des Kadettencorps. Um diesen letzteren, wichtigsten Punkt zu beweisen, wird eine Liste gegeben, aus der die, schon längst von Niemanden bezweifelte Thatsache erhellt, daß die Kadetten (der großen Mehrzahl nach Junker) eine bessere Karriere machen, als andere Offiziere. Sie haben gegenwärtig von 87 höhern Führern der Armee 40 geliefert, von 64 Generalstabs-Offizieren 44, von 14 Adjutantur-Offizieren 6, von 118 Adjutanten bei höhern Offizieren 61, von 65 Offizieren bei den militärischen Erziehungsanstalten 41. Diese Beweisführung scheint dem einfachen bürgerlichen Bewußtsein etwa auf den Satz heraus zu kommen: Wir begünstigen die Kadetten, weil sie tüchtig sind, und zwar erhellt ihre Tüchtigkeit daraus, daß wir sie stets begünstigt haben. Lehrreich sind auch die Angaben über die Besetzung der durch die Armeereform geschaffenen Offizierstellen. Es sind in diese bis zum 1. Dezember 1860 eingerückt: 128 Selektaner des Kadettencorps, 382 Portepee-Fähndriche von den Kriegsschulen, 29 Studenten, 29 Abiturienten von Gymnasien, 68 junge Leute mit „unvollkommener Vorbildung", 158 Landwehr-Offiziere, 12 Offiziere aus fremden Armeen. Für das Jahr 1861 bleiben ungefähr, den gewöhnlichen Abgang mitgerechnet, 900 Stellen zu besetzen. Man sollte denken, da müßte es jungen gebildeten Leuten von militärischen Neigungen nicht fehlen können. Aber das wäre ein voreiliger Schluß. Jedes Offizierkorps, oder thatsächlich jeder Regimentscommandeur hat im preußischen Heere die Macht, Offizier-Aspiranten zurück zu weisen, einfach, wenn ihre Persönlichkeit ihm nicht zusagt. Wie dieses Recht auf die Zulassung von Bürgerlichen einwirkt, zeigen unsere Armeelisten — und da man denn in preußischen Offizierkreisen die nicht durch das Wörtchen „von" markirten Staatsbürger thatsächlich noch vielfach gering schätzt, (wenn nicht gar fürchtet), so sollen die Abgeordneten des nichtadeligen Volks noch obendrein neue Summen zur Erziehung junger Edelleute bewilligen, damit der Adel doch ja den Löwenantheil an den neu gegründeten Offizierstellen behalte. Die Kommission hat die Erweiterung des Kadetten-Corps übrigens gegen drei Stimmen abgelehnt. Hoffen wir, daß das Haus hinreichende Festigkeit zeigen werde, um auch gegen die so oft mit Glück versuchten Einschüchterungen diese Weigerung aufrecht zu halten.

— Die „Köln. Ztg." schreibt: „Die Macht der Gewohnheit läßt uns auch das Unnatürlichste zuletzt als natürlich, ja, selbstverständlich erscheinen. Nur so ist es zu erklären, daß ein Staat, wie Preußen, der sich mit Stolz den Staat der Intelligenz zu nennen pflegt, für die gesammte Intelligenz, für die Kirchen aller Confessionen, für Kunst und Wissenschaft, für Universitäten und Gymnasien, für Real-, Gewerbe-, Schifffahrtsschulen, für den ganzen Volks-Unterricht und obenein für die gesammte Gesundheitspflege, Alles in Allem nicht den zehnten Theil dessen ausgiebt, was es für das Militär aufwendet, und daß dieses starke Mißverhältniß nicht lebhafter empfunden wird. Die Berathungen auf dem Landtage über das Budget des Unterrichts- und Cultus-Ministers sind wohl geeignet, die unerfreulichsten Betrachtungen zu erwecken. Wenn man an das Militär-Budget denkt, so ist es, als ob man vom Lande der Riesen nach Liliput käme. Seit länger als einem Menschenalter schweben die Verhandlungen, um einem großen Theile der Gymnasiallehrer eine angemessene, man möchte sagen: menschenwürdige, Stellung zu verschaffen, von allen Seiten ist die „Nothwendigkeit", dafür etwas zu thun, anerkannt, und die ganze Summe, die als genügend bezeichnet wird, ist 70,000 Thaler. Aber diese 70,000 Thaler sind seit länger als 33 Jahren vom jedesmaligen Finanz-Minister als „uner-

schwingbar" bezeichnet. Sobald es jedoch die Erhöhung des Militär-Budgets betrifft, erhebt sich die Schwungkraft des preußischen Finanzministers in einem Hui zu jährlich neun Mill. Was für traurige Einblicke in die Stagnation der preußischen Universitäten gewährte die kurze, leider viel zu kurze Berathung im Hause der Abgeordneten über das Unterrichts-Budget! Berlin, die weltberühmte erste Universität Preußens, hat kein chemisches Laboratorium! Diese Anstandsblöße konnte selbst beim neulichen Jubiläum nicht gedeckt werden, da Berlin leider auch kein entsprechendes anatomisches Theater hat. Dies ward bewilligt, und so prangen denn für den Bau eines der unentbehrlichsten Universitätsgebäude in unserem diesjährigen Etat ganze 10,000 Thaler. Die Chemie aber weiß noch nicht, wo sie ihr Haupt hinlegen soll. Herr v. Ammon ergriff das Wort für Bonn, wo es wo möglich noch trauriger bestellt ist. „Wir haben kein Geld!" ist der ewige Refrain des Unterrichtsministeriums. Humboldts, Ritters, und jetzt auch Johannes v. Müllers Büchersammlungen wandern unter den Hammer, die ausgezeichnetsten preußischen Gelehrten ins Ausland, immer aus demselben Grunde, weil kein Geld da ist. Der ganze Etat für die deutsche National-Literatur beträgt, wenn wir nicht irren, dreihundert Thaler! Und welche Einblicke in den Jammer der Volksschullehrer hat uns dieser Landtag wieder gebracht! Möge Preußen um sich blicken und rechtzeitig daran denken, daß, wer nicht vorwärts geht, zurückkommt!

Oesterreich. Der seit mehren Wochen inhaftirte Honved-General Asboth ist am 16. in Folge Kaiserl. Entscheidung ohne alle Bedingungen seiner Haft entlassen worden.

Frankreich. Am 15. erklärte Herr Billault im Senate, Frankreich werde, da England eine Verlängerung der Occupation Syriens nicht wolle, dasselbe am 5. Juni räumen. Sollte der Abgang der Truppen bedauerliche Konsequenzen haben, so werde dies in der Mißachtung der französischen Rathschläge seinen Grund haben. Europa wolle die Räumung nicht Frankreich. Der Minister theilt mit, daß nach dem Abgange der Truppen sechs französische Schiffe in den Gewässern von Beyruth kreuzen werden und hofft, daß diese den Meuchlern Schrecken einflößen werden. England, welches dies wisse, schließt sich Frankreich an. Seine Flagge werde neben denen Frankreichs und Rußlands wehen. Sollte die Nothwendigkeit es erheischen, so werde man andere Maßregeln treffen. Nach Vorlesung des Thouvenel'schen Cirkulars vom 3. Mai fügt Billault hinzu, Frankreich sei von dem europäischen Mandate befreit, habe aber seine ganze persönliche Freiheit wiedererlangt. Der Senat votirte die Tagesordnung. — Die Türkei verlangt auch gezogene Kanonen mit zugehöriger Munition für ihre Armee in Rumelien von Frankreich. Man soll hier nicht abgeneigt sein, diesem Verlangen zu willfahren, doch heißt es, nur gegen gewisse Zugeständnisse in der syrischen Frage. — Der Drucker und der Verleger der Broschüre des Herzogs von Aumale haben keinen Appel eingelegt, ihre Strafe ist also definitiv geworden. — Wie es heißt, beabsichtigt der „Nord" von Brüssel nach Paris überzusiedeln, vorausgesetzt, daß er die Ermächtigung dazu erhält.

Großbritannien. Der Herzog von Bedford, das Haupt der Familie Russell, älterer Bruder von Lord John ist am 14. in seinem 73. Lebensjahre, in Woburn-Abbey, dem Hauptsitze der Familie, gestorben. An der Politik hatte er sich öffentlich nie stark betheiligt; daß er aber als Haupt der Familie Russel, und als solcher eine der hervorragendsten Stützen der Whigpartei, Letztere stets mit der ganzen Macht seines Einflusses unterstützte, braucht kaum erst erwähnt zu werden. — Zur Unterstützung und Erziehung verwaister armer katholischer Kinder haben Damen der höchsten Aristokratie seit gestern einen Bazar in St. James-Hall eröffnet, der zu den glänzendsten Wohlthätigkeits-Bazars dieser Saison gehört. Es wurden sehr werthvolle Gegenstände feilgeboten. Von der Kaiserin der Franzosen war ein eigenhändig gesticktes Altartuch und Sèvre-Geschirr eingesandt worden; vom Herzog von Chartres indische Zierrathen; von der Fürstin Borghese kostbare Mosaiktische; von der Herzogin von Leeds drei Equipagen mit vollständigen Pferdegeschirren, von den Juwelieren Hund und Roskell Schmucksachen im Werthe von über 300 Lsstrl. und sonst noch Beiträge von der Königin von Spanien, der Kaiserin von Brasilien, dem König der Belgier, der früheren Königin von Neapel und dem Kardinal Antonelli.

Italien. Turin. Das Bronze-Monument Karl Albert's, welches nach dem Modell Marochetti's in einem von dessen Ateliers in London gegossen wurde, ist in Turin eingetroffen. Die Statue wird auf dem Platze vor der Kammer aufgestellt werden. — In der Basilicale, (Provinz in Neapel) befindet sich noch eine Bande Bourbonisten, die das Land mit Mord und Plünderung heimsucht. — Die Bittschrift an den Kaiser Napoleon um Zurückziehung der französischen Besatzung hat in Rom selbst mehr als 8000 Unterschriften erhalten und dies trotz der Wachsamkeit der römischen Polizei, die Alles aufbot, diesen Schritt zu hintertreiben. Das Volk übt seinen Witz in Spitznamen und nennt die Franzosen Didoni (von ihrer Gewohnheit dis-donc zu sagen), die päpstlichen Truppen aber Soavi (die Süßen, statt Zuaven).

Rußland. Warschau. Am 14. ist General Platanoff nach Petersburg gereist, wo er die inzwischen speziell formulirten Konzessionen zur kaiserlichen Bestätigung vorlegen soll. Es heißt, daß schon seit 4 Tagen beabsichtigt wird, die auf den Plätzen bivouakirenden Truppen zurückzuziehen, indessen soll der Fürst-Statthalter über die Form, in der er dieses Zugeständniß der Bürgerschaft bekannt zu machen habe, bisher noch nicht zum Entschluß gekommen sein. Im Allgemeinen nehmen die polizeilichen Maßregelungen einen milderen Charakter an, da in den letzten Tagen keine Verhaftungen vorgekommen sind, auch die Verordnung nach 10 Uhr eine Laterne zu tragen, zurückgenommen ist. — Die „Brsl. Ztg." bestätigt das Zurücknehmen des Laternengebots und bemerkt dazu, daß man diese Konzession 8 Franzosen verdanke, welche am 12. Abends wegen Laternenlosigkeit eingesperrt wurden und darüber in der Wachtstube einen Heidenskandal erhoben. Als dem Fürsten am andern Morgen diese französische Revolte gemeldet wurde, ließ er das Laternenreglement sofort der Vergessenheit preisgeben. — Von den 120,000 Bauern, welche zu Anfang des Jahres als Realleistungen (Herrendienst, Ponszczyzna) verrichtende in der Statistik aufgeführt waren, haben in Folge der Verleitung zu irriger Auffassung durch die Muchanowschen Agenten, 7000 den ferneren Robot verweigert. Bis jetzt ist die Zahl der Arbeitverweigerer jedoch schon auf 3000 reduzirt. Die „Schles. Ztg." vom 18. meldet aus Warschau, daß der Erzbischof auf das königliche Schloß berufen und an denselben das Verlangen gestellt worden sei, den Geistlichen das Singen von Nationalliedern in den Kirchen zu verbieten. Der Erzbischof hätte dies entschieden verweigert; er wolle dem Volke nicht das Einzige rauben, was ihm in der Betrübniß einige Tröstung gewährt.

Amerika. Newyork, 4. Mai. Präsident Lincoln hat wieder eine Proklamation erlassen, worin er 42,000 Freiwillige aufruft — 23,000 für die reguläre Armee und 18,000 für die Flotte. Eine Deputation aus dem Westlichen Virginien hat dem Präsidenten Lincoln angezeigt, daß West-Virginien die Union unterstützen werde, wenn man die Bevölkerung bewaffne. Der gemiethete Dampfer „Atlantic" ist angekommen und berichtet, daß er Fort Pickens verstärkt hat, ohne auf Widerstand von Seiten der Sezessionisten zu stoßen. Baltimore ist ruhig. In der Gesetzgebung von Maryland ist ein der Bundesregierung sehr feindlicher Bericht über die Bundesbeziehungen durchgegangen. Die Mehrheit des Comites soll aus Sezessionisten bestehen. Der Gouverneur von Missouri fällt in seiner Botschaft an die Gesetzgebung ein verdammendes Urtheil über die Maßregeln von Präsident Lincoln's Regierung. Der Dampfer „Northern Light" ist mit 870,000 Dollars baar von San Francisco eingelaufen.

Provinzielles.

Gollub, den 15. Mai. Laut Beschluß der hiesigen städtischen Behörden ist der Turnunterricht für alle Schulknaben eingeführt und auf wöchentlich 4 Stunden festgesetzt. Als Turnlehrer ist der Kantor und Lehrer Herr Kyser gegen ein Honorar von 10 Sgr. pro Stunde angestellt worden. — Am 1. schied der Kreisrichter Herr Köhler aus seinem richterlichen Amte und siedelte als Rechtsanwalt und Notar nach Flatow über. Vier Jahre hat er an unserm Orte gewirkt und ein gesegnetes Andenken zurückgelassen, das nicht nur seiner richterlichen Thätigkeit, sondern auch den nicht immer verborgen gebliebenen edlen Handlungen seines Privatlebens gilt. In die erledigte Stelle ist Herr Assessor Weidmann aus Marienburg gerückt. (Gr. Ges.)

Graudenz, den 15. Mai. Gestern hat der im Februar d. J. hierselbst gegründete Vorschuß-Verein die erste General-Versammlung gehalten. Bereits im ersten Vierteljahre seines Bestehens hat der Verein, wie dies der in der General-Versammlung mitgetheilte Bericht ergab, eine erfreuliche Wirksamkeit entwickelt. Die 40 Mitglieder, welche jetzt demselben angehören, haben an Einlagen, Monats-Beiträgen und Eintrittsgeld zusammen . . . . 311 Thr.
aufgebracht. Durch Anleihen wurden 925 „
beschafft, so daß die Einnahme zusammen . . . . 1236 Thlr.
betrug. Hiervon wurden an 10 Mitglieder Darlehne von zusammen 1214 Thlrn. in Summen von 25 bis 200 Thlrn. ausgegeben. Der Verein ermächtigte den Vorstand, die erforderlichen Mittel, um weiteren Ansprüchen zu genügen, durch Anleihe zu beschaffen. Es läßt sich wohl annehmen, daß der Verein an Umfang sowohl in Betreff der Mittel als der Mitglieder gewinnen, und die Prinzipien desselben immer weiteren Eingang unter den Gewerbetreibenden finden werden. — Den 17. Mai. In Folge des neuerdings in einem Berliner Blatt aufgetauchten Gerüchts, daß der Abgeordnete für Löbau, Domherr Klingenberg, der Autor der westpreußisch-polnischen Sprachpetition sei, erklärt derselbe, daß er diese Petition erst im Abgeordnetenhause zu Gesicht bekommen habe und daß er den zugleich auf ihn geworfenen Verdacht, als sei er „der Agitation nicht fremd geblieben", mit aller Entschiedenheit zurückweisen müsse. Die gleiche Verwahrung legt er für die „katholischen Geistlichen" der Provinz ein, die er meistens persönlich kenne, indem er auf die Thatsache hinweist, daß, wo ein vereinzelter Fall vorgekommen sei, der hochwürdigste Bischof ungesäumt den Fehlenden von Abwegen zurückzuführen, nicht unterlassen habe. (Gr. Ges.)

— Gestern hielt der Creditvorschußverein, nachdem er lange nichts hatte von sich hören lassen, unter dem Vorsitze des Herrn Stadtältesten Gäbel eine Generalversammlung ab. Da auf Anordnung des Vorsitzenden die Sitzung geheim abgehalten wurde, so kann ich Ihnen leider nichts Näheres mittheilen. Jedenfalls können Beschlüsse, welche allgemeine Interessen im Auge haben, dieselben nicht verfolgen, wenn sie schon bei ihrem Entstehen das Tageslicht scheuen. Es wäre daher, wenn der Creditvorschußkassenverein wirklich gemeinnützige Interessen verfolgen würde, wünschenswerth, daß er wie andere derartige Vereine Jedem zugänglich ist, dann wird die Anzahl der Mitglieder gewiß eher wachsen, als wenn ein geheimes Dunkel die Mitglieder umhüllt und zum Erwerb der Mitgliedschaft der Probirstein der geheimen Ballotage führt. (D. Z.)

Marienwerder, 16. Mai. Wie man hört, ist von Seiten des Magistrats und der Schuldeputation der Neubau eines Schulhauses für die Töchterschule beschlossen worden.

In Riesenburg ist vorgestern ein großes Feuer gewesen. In der kurzen Zeit von 6 Stunden sind daselbst 12 Häuser niedergebrannt. Ueber die Entstehung ist uns noch nichts bekannt geworden.

Elbing, den 17. Mai. Die letzte Sitzung der Stadtverordneten, leitete ihr Vorsteher, Herr Oberbürgermeister Phillips mit folgenden Worten ein:

„In Verfolg des vor einigen Monaten gefaßten Beschlusses ist die Büste des Staatsministers von Stein angeschafft und heute in unserem Sitzungssaale aufgestellt worden. Ihm verdanken es die Städte, daß ihnen die nur zu lange vorenthaltene Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten zurückgegeben wurde, ihm verdankt das Vaterland seine Erhebung aus dem Zustande tiefster Erniedrigung, ihn hoch zu ehren ist jedes Vaterlandesfreundes Pflicht.

Möge der Geist, den der große Staatsmann der Städteordnung von 1808 einzuhauchen wußte, stets unter dieser Versammlung wachen und weilen, sie seiner stets würdig sein.

Zum Zeichen der Achtung, die wir dem Andenken an ihn zollen, wollen wir uns von unsern Sitzen erheben." (D. Z.)

Danzig. Der Lehrer Baar in Schöneck giebt Jedermann auf Verlangen gegen beliebiges Honorar ein sicheres Mittel an, wie man durch rationelle Hühnerzucht ein Capital von 365 Thlr. in einem Jahre auf 1356 Thlr. vermehren kann. Da er schon früher Aehnliches in künstlicher Düngerbereitung und Kartoffelbau geleistet, so müßte er bei eigenem eifrigen Gebrauche seiner Mittel ein reicher Mann geworden sein; erhielt er doch überdies noch das „beliebige Honorar", bei dem zwar Friedrichsd'ors ausdrücklich verbeten waren. Vermuthlich, um sich darüber Gewißheit zu verschaffen und diese probaten Mittel weiter zu empfehlen, hat die Regierung jetzt, wie die „K. H. Z." meldet, die Disciplinar-Untersuchung gegen ihn eingeleitet.

Königsberg, 16. Mai. In der gestern stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Consumvereins erstattete der Betriebsdirector, Herr Theodor, einen ausführlichen Bericht über den Verlauf und das Resultat des von dem Vereine seit vier Monaten begründeten selbstständigen Geschäftes, welches, trotz der seit dieser Zeit nicht vermehrten Zunahme der Vereinsmitglieder, in seinem Resultat als günstig sich gestaltete, was voraussichtlich später noch mehr der Fall sein dürfte, da die Consum-Artikel, Cigarren, Oel, Stearinlichte und Seife fortan nicht mehr von Lieferanten, sondern von dem Vereinslager den Käufern in nur guter Beschaffenheit und zu den möglichst billigsten Preisen geboten werden. Der Plan, ein Holzlager für den Verein zu begründen, wurde gut geheißen und die Ausführung der einsichtsvollen Geschäfts-Kenntniß des Vorstandes anheim gegeben. Daß die Ueberzeugung von der Wichtigkeit der Consum-Vereine für die Begründung der materiellen Interessen noch nicht Gemeingut selbst der gebildeten Stände ist, beweist aufs schlagendste der hiesige, nicht volle 200 Mitglieder zählende Verein. Indeß wollen wir hoffen, daß der wiedererwachte Associationsgeist der Gegenwart auch nach dieser Seite sich bethätigen wird, wie dies in England schon längst mit vielem Glücke geschehen. Von der Begründung eines lokal-national-ökonomischen Vereines hierorts ist wieder vielfach die Rede, doch wollen sich noch immer nicht die rechten Theilnehmer dazu finden, und fürchtet besonders der Vorstand des Handwerkervereins einen ihm Abbruch thuenden Nebenbuhler in dem in Aussicht genommenen Verein. — Vom 1. Juli d. J. ab wird Dr. v. Hasenkamp die Redaktion der „Hartungschen Zeitung" übernehmen. — Wie es heißt, werden Se. Maj. der König Mitte Juni allein und nur auf einige Tage nach der alten Krönungsstadt Königsberg kommen. — den 18. Vorgestern Abends hatten sich Mitglieder des National-Vereins zusammengefunden, und da der Zweck ein geselliger war, nicht für nöthig erachtet, eine polizeiliche Anmeldung zu machen. Der Herr Polizei-Präsident war indeß anderer Ansicht und ließ durch den Districts-Commissarius Herrn Jagielski die Gesellschaft auflösen.

Tilsit, 15. Mai. Auch in unserer Stadt hat sich ein Verein zur Begründung einer preußischen Flotte gebildet. Die hiesige Zeitung enthält folgenden Aufruf: „Ueberall erwacht das Streben nach deutscher Einheit, nach deutscher Macht. Preußen kann nur der Träger dieser Einheit und dieser Macht sein, und dies bedarf zur Sicherung seiner Stellung als Großmacht einer Flotte. Wohlauf, Ihr Bewohner Tilsits, tragt auch bei zum Erbau eines Kriegsschiffes! Aus Tropfen besteht das Weltmeer und aus Pfennigen ersteht ein Kriegsschiff! — Darum, Ihr Bewohner Tilsits! möge Jeder, der eine Tasse Kaffee, oder ein Glas Wein, oder ein Seidel Bier, oder ein Glas Grog an öffentlicher Stätte trinkt, einen Pfennig zum Erbau einer Dampffregatte in die Büchse legen, die wir im Vertrauen auf Eure Vaterlandsliebe in den Gastlokalen hinstellen. Tilsit, den 3. Mai 1861. Cornelius. A. Bürger. Bruder sen. Otto v. Döhren. F. Gombert. Hagen. F. F. Heydenreich. v. Hoven. Dr. Klokow. Rappuhn. C. Reich. F. Schlenther. W. Schulz. Monatlich wird Rechenschaft abgelegt von Cornelius, Heydenreich, Rappuhn."

Bromberg. Am Sonntage den 18. cr. wird Herr Gehrmann sein übliches Sommertheater in Patzers Lokal eröffnen.

Von der westpreußisch-pommerschen Grenze. Es grassirt jetzt hier in der ganzen Gegend der Typhus in sehr bedenklicher Weise, der bis jetzt auf unserem Höhenzuge beinahe ganz unbekannt war. Namentlich wird die arbeitende Klasse stark davon heimgesucht, die sich selten in der Lage befindet, rechtzeitig ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen zu können. In Baldenburg ist der einzige Arzt des Städtchens der Krankheit erlegen, und die dortigen vielen Kranken müssen aus weit entlegenen Orten sich ärztlichen Beistand schaffen, wodurch das Heilverfahren oft um das Zehnfache kostspieliger wird. Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß dort für einen tüchtigen Arzt eine bedeutende und lohnende Praxis zu gewinnen wäre.

Verschiedenes.

— **Noch Etwas vom Ehrenmann Patzke.** Dem „N. C. A." wird folgendes mitgetheilt: Wenige Tage vor seiner Entweichung hat der vielbesprochene Eingefangene noch zu einer ächten Berliner Straßenscene Veranlassung gegeben, die uns von einem Augenzeugen mitgetheilt wurde. Ein Jüngling der zur Fahne Hans Sachsens geschworen, begegnet auf dem Schloßplatz Hrn. Patzke hoch zu Roß in Begleitung zweier dito berittenen Schutzmänner. Es war am hellen Tage und der Jüngling so neugierig und kühn den einst gefürchteten Obersten überlaut zu fragen, ob er ihm nicht die Pferde „Stück für Stück 40 Thlr." verkaufen wolle, den Stadtverordneten würde er nichts davon sagen. Herr Patzke nahm das krumm und befahl den fußbekleidungsbeflissenen Interpellanten zu ergreifen, was aber nicht gelingen wollte, da sich das Publikum für seine Nichtergreifung immer massenhafter interessirte. Endlich soll es doch gelungen sein den Jungen nach dem Schloßportal hin zu manövriren und die Schloßwache, einen Lieutenant an der Spitze, trat pflichtmäßig dem Menschenhaufen entgegen. Da stürzte der Bursche auf den Offizier zu, nahm die Mütze ab und rief: „von Ihnen Herr Lieutenant will ick mir schon arretiren lassen, aber von diese — Ehrenmänner noch lange nich!" und er folgte dem Offizier in die Wache. Den weiteren Verlauf des Abenteuers kennen wir nicht.

— **In Paris** ist jetzt ein in einem Kloster bei Florenz gefundener Beichtstuhl ausgestellt, welcher eine Feder enthält, bei deren Druck ein Teufel in Mannsgröße mit Hörnern, großen herausstehenden Augen, heraushängender Zunge und Negerhaar herausspringt, von einem Gerassel und unterirdischem Getöse begleitet. Wenn der Beichtvater ein Geheimniß herausbringen wollte und Widerstand fand, so wurde der Teufel beschworen und dann machte sich die Sache. Dieser Beichtstuhl soll auch in England ausgestellt werden.

— **Bei dem diesmaligen kalten Frühjahre** erinnern sich alte Krieger, daß sie 1804 noch im Mai über die zugefrorene Elbe marschirt sind, und die Ernte in demselben Jahre noch überaus segensreich gewesen ist.

— **In Biaison in Frankreich** hat eine Frau ihren Mann ermordet, um Wittwe zu werden, weil dann ihr einziger Sohn, der bei der Ziehung eine schlechte Nummer gezogen hatte, nicht Soldat zu werden brauchte. Das Ehepaar genoß des besten Rufes und hatte stets in friedlicher Ehe gelebt. Die Mutterliebe machte die Mutter zur Mörderin des Vaters ihres Sohnes.

— **In einem Dorfe nahe bei Gumbinnen** hat vor einigen Tagen ein Dienstmädchen ihr neugebornes Kind in einen brennenden Ofen geworfen und dadurch getödtet. Die Missethäterin wurde bei diesem Verbrechen ertappt und verhaftet.

— **Die tüchtigste Armee** auf der Welt ist jetzt wahrscheinlich die chinesische: sie hat nämlich keinen Gemeinen mehr, und kann, wenn das so fortgeht, aus lauter Generälen bestehen. Der Kaiser hat nämlich die Armee in Folge eines Sieges über die Aufständischen um einen Grad avanciren lassen.

— **Schulze-Delitzsch** berichtet in der neuesten Nummer der „Innung der Zukunft", daß man in Preußen und Sachsen die Vorschußvereine noch immer verfolgt. Da die Koncessionspflicht bei den Gerichten nicht durchzusetzen war, so sucht man die Vereine jetzt materiell zu beeinträchtigen, indem man sie zur Einkommen- und Gewerbesteuer heranziehen will. An der Spitze dieser Chikanen steht abermals die Regierung in Frankfurt a. O., welche den Verein in Lübben wegen Wuchers verklagt und dessen Kasse mit Beschlag belegt hatte. Natürlich wird sie hier ebenso bei den Gerichten abfahren, wie früher, denn ein Gewerbe betreiben die Vorschußvereine nicht und ein Einkommen als Verein haben sie auch nicht. Der Ueberschuß wird vertheilt unter die Mitglieder und diese versteuern ihn bei ihrem Einkommen. Eine Besteuerung des Vereines wäre also eine doppelte Besteuerung der Mitglieder. Die „Innung" theilt aus den bis jetzt eingegangenen Jahresberichten der Vorschußvereine mit, daß unter den Ende 1859 gegründeten in ihrem ersten Geschäftsjahre der in Zwickau (18,000 Einwohner) 98,107 Thlr. umgesetzt hat, der in Gröbzig (1900 Einw) 72,203 Thlr., Gardelegen (5400 Einw.) 62,978 Thlr., Rostock (25,000 Einw.) 32,277 Thlr., Wechselburg 25,332 Thlr., Döhlen 24,612 Thlr., Köthen (Verein), (10,000 Einw.) 19,521 Thlr., Glashütte bei Pirma 17,319 Thlr., Köthen (Vereinsbank) 14,991 Thlr. Dem Centralbureau in Delitzsch sind jetzt 106 Vorschuß- und 17 Rohstoffvereine beigetreten.

Lokales.

Zur städtischen Forstverwaltung. Bei allem Anerkenntniß erfolgreicher Leistungen, welche der Verwaltung der städtischen Forsten nicht wird versagt werden können, ist die Erörterung der gegenwärtig den Stadtverordneten vorliegenden, von der K. Regierung unmittelbar in bester Absicht angeregten Frage:

über die Verbesserung dieses hochwichtigen Zweiges der städtischen Verwaltung durch Anstellung **eines wissenschaftlich und praktisch gebildeten Aufsichtsbeamten**, sei es Ober-, oder Revierförsters

von der größten Bedeutung. Die Nothwendigkeit einer solchen neuen Stelle ist von der Forst-Deputation und dem Magistrate nicht anerkannt worden weil:

1) die Größe der städtischen Forsten (c. 15,000 Morgen) und deren Ertrag die Anstellung eines solchen anständig zu besoldenden Beamten nicht rechtfertige;

2) der wissenschaftliche Beirath der Königl. Oberförsterei in der Verwaltung stets in Anspruch genommen und benutzt werde;

3) die Anstellung eines Oberförsters, wie sie schon in früheren Jahren geschehen, sich nicht bewährt habe.

Ohne das Gewicht dieser Gründe, insbesondere des Einwandes der Kostspieligkeit einer solchen neuen Anstellung, die doch jährlich c. 800 Thlr. in Anspruch nehmen dürfte, zu verkennen, glauben wir doch, daß die entgegenstehenden Gründe der reiflichsten Erwägung werth erscheinen.

Nach dem Urtheile des ersten Sachverständigen, des Herrn Oberforstmeisters der K. Regierung rechtfertigt sich die Anstellung eines oberen Forstbeamten nach Maßgabe der Größe des Forst-Terrains und der entfernten Lage seiner Reviere allerdings. Die Erfahrung auch — wol in der städtischen Forstverwaltung — hat es bestätigt, wie nützlich eine ununterbrochene Aufsicht und Controlle der Unterbeamten im Forstwesen sich herausstellt. Der Staat mit seinen Forsten von mehren Millionen Morgen Areal hat dies anerkannt und durch Vermehrung der Forstbeamten-Stellen den steigenden Ertrag gesichert. Wir können nicht zugeben, daß gegenwärtig eine so ununterbrochene strenge Controlle und Beaufsichtigung der Stadtforsten stattfindet, wie durchaus erforderlich erscheint, um die große Zahl von kleinen Vortheilen zu sichern, und ebenso die große Zahl der kleinen Verluste aller Art erheblich zu vermindern und daraus im Ganzen ein Resultat zu erzielen, welches den Aufwand strengerer Aufsicht rechtfertigt. —

Ebenso wichtig ist aber die stete, wissenschaftlich geleitete Oberaufsicht; eine gelegentliche Begutachtung und Berathung seitens sachverständiger Berufsmänner kann sie so wenig ersetzen, als die Ausführung guter Rathschläge und deren Erfolg mit der nothwendigen Garantie für die Zukunft, auf welche es doch in der Forstverwaltung ganz besonders abgesehen ist, sicher stellen. Das Beispiel eines vor mehr als vierzigjährigen Falles, wo das städtische Oberförsteramt sich nicht bewährt habe, ist nicht entscheidend. Wem die damaligen Personal- und Sachverhältnisse bekannt sind, wird dies aus denselben erklärlich finden. Andere Städte z. B. Anclam, eine Stadt mit 12,000 Morgen Forst, schreitet, obgleich jene Forst nur in 2 Revieren besteht, also viel leichter zu verwalten ist, jetzt zur Anstellung eines Oberförsters.

Ließe sich nicht, falls eine solche Anstellung auch hier beliebt würde, dem Oberförster auch die Ziegeleiverwaltung, innerhalb deren Ressort ihm eine Dienstwohnung zu beschaffen wäre nebst den sonstigen Zweigen der Forst-, Weiden- und Pflanzungs-Kulturen in der Nähe der Stadt, sei

es auch vorerst nur versuchsweise, mit gutem Erfolge übertragen? — Gelingt es einen tüchtigen Beamten für diese Verwaltungsangelegenheiten zu gewinnen, so zweifeln wir nicht, daß die Früchte seiner Wirksamkeit reichlich und nachhaltig den Mehraufwand decken würden. Prüfet Alles und behaltet das Beste!

In obigem Artikel wird aus guten Gründen der Anstellung eines wissenschaftlich und praktisch gebildeten Forstbeamten für die städtischen Forsten das Wort geredet. Schon im Gemeinde-Interesse hielten wir uns verpflichtet, den Artikel zur öffentlichen Kenntnißnahme zu bringen und sind nicht abgeneigt einer Beleuchtung für die vom Magistrat und den Stadtverordneten kundgegebenen Ansicht, wofern sich dieselbe streng an die Sache hält, gleichfalls Raum zu geben. Die Erörterung der angeregten Frage durch die Presse kann nur zur ersprießlichen Lösung derselben beitragen.

— **Handelskammer.** Der Jahresbericht derselben für d. J. 1860 ist der Oeffentlichkeit übergeben. Ein Referat über den Inhalt des Berichts behalten wir uns für die nächste Num. vor.

— **Das Pfingstfest,** auf das sich Jedermann freut, um nach langer Werkeltagsarbeit einige frohe Stunden im Freien unter Blüthenbäumen zu genießen, war gekommen, aber die Pfingstfreude brachte es nicht mit. Die Bäume sind mit dem grünen Schmuck bekleidet, viele von ihnen auch mit dem duftigen Blüthenschnee bedeckt, die Natursänger lassen sich vernehmen, auch andere Konzertisten hatten sich mit musikalischer Unterhaltung für die Ruhestunden des Festes angekündigt. — kurz alle Vorbedingungen für ein fröhliches Pfingstfest waren vorhanden, allein ein unangenehmer Gast, Herr Boreas hatte sich auch eingefunden und verdarb die von Vielen lang ersehnte Freude. Er blies mit vollen Backen seinen kalten Athem in die grüne und blühende Welt, führte Regen herbei und am ersten Feiertage, den 19. Mai, gegen Mittag sogar Schnee und Hagel. Sehr natürlich, daß unsere Gartenwirthe, wenn sie ihre Feiertagseinnahme übersehen, sehr verdrießliche Gesichter machen.

— **Handwerkerverein.** Donnerstag den 23. d. Mts. Vortrag des Herrn Dr. Fischer: Schilderung von Zuständen im deutschen Reiche aus dem 18. Jahrhundert.

— **In Betreff des Culmseer Tumultes** wird uns Folgendes zur Veröffentlichung überwiesen:

Das in Nr. 59 des Thorner Wochenblattes inserirte Schreiben des Pfarrers Wyczynski zu Culmsee betreffend die Ausweisung des Jesuiten Baczynski vom 13. Mai c. enthält in Bezug der meine Persönlichkeit und Amtshandlungen betreffenden Angaben **durchweg Unwahrheiten**, welches zu veröffentlichen ich mich hierdurch amtlich veranlaßt fühle.

Culmsee den 21. Mai 1861.

Der Bürgermeister
Rosenhagen.

— **Musikalisches.** Der Singverein studirt die beiden ersten Abtheilungen der Jahreszeiten von Haydn ein und werden dieselben im nächsten Monat öffentlich vorgetragen werden. — Die Liedertafel beabsichtigt bei günstiger Witterung eine Fahrt nach Barbarken. — Anfangs nächster Woche haben wir einen ganz besonderen musikalischen Genuß zu erwarten. Unsere geschätztesten Dilletanten sind zusammengetreten und werden im Saale der Ressource zur Geselligkeit ein Konzert zum Besten einer kranken und hilfsbedürftigen Wittwe geben. Das Konzert-Programm ist mit besonderer Sorgsamkeit zusammengestellt und dürfen wir daher die Hoffnung aussprechen, daß den Konzertveranstaltern, welche so oft dem musikalischen Thorn durch ihre Spenden ein großes Vergnügen bereitet haben, das Publikum auch seinerseits in dankbarer Anerkennung jener Spenden durch zahlreiches Erscheinen in dem bevorstehenden Konzert gleichfalls ein Vergnügen bereiten werde.

— **Der hiesige Turnverein** beabsichtigt sein Stiftungsfest Sonnabend den 25. zu feiern. Wir hören, daß man von einem Schauturnen mit eingeladenen Gästen wegen der geringen Zahl der Mitglieder Abstand genommen hat. Es wäre vielleicht gut, wenn mit einer Angelegenheit, die den Meisten noch so neu und allen so nöthig ist, auch hier, wie es anderwärts geschieht, etwas Aufsehen gemacht würde; doch können wir es Niemandem verdenken, wenn er es vermeidet die allgemeine Aufmerksamkeit herauszufordern, wo in einer kleinen Zahl die einzelne Persönlichkeit leicht mehr beachtet wird als der Geist und Zweck einer ganzen Gemeinschaft. Natürlich wird eine Reihe von Turnübungen immer den Haupttheil der Feier bilden, welche Nachmittag um 5 Uhr auf dem Turnplatze beginnen soll.

Inserate.

Laura Goldschmidt,
J. Levinson,
Verlobte.
Thorn. Posen.

Bekanntmachung.

Der Rechenschafts-Bericht der preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt für 1860 liegt in unserer Registratur zur Einsicht offen.

Thorn, den 18. Mai 1861.

Der Magistrat.

Freitag Abends 8 Uhr findet eine Gesammtübung „der Jahreszeiten" statt. Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Der Vorstand des Singvereins.

Morgen Abend Liedertafel des Handwerkervereins.

Oeffentliche Sitzung der Stadt-Verordneten.
Mittwoch, den 22. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr
und
Freitag, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr.
Tagesordnung bereits publizirt.
Thorn, den 18. Mai 1861.
Der Vorsteher **Adolph.**

Freie christliche Gemeinde.

Freitag den 24. d. M. Abends 7 Uhr: religiöser Vortrag des Predigers Eduard Baltzer aus Nordhausen. Die Einlaßkarten sind beim Böttchermeister Herrn Koenig zu haben.

Der Vorstand.

Donnerstag den 23. Mai
Nachmittags nach 4 Uhr
Bücher-Auction
auf der Neustadt Nr. 38 an der Bache.

Im Interesse des Publikums bitte ich, den Leuten des Gepäckträger-Instituts bei jeder Dienstleistung die Marken abzufordern, da dieses die einzige Kontrolle ist und das Bestehen des Instituts lediglich hievon abhängt.

Außerdem garantirt die Abnahme der Marken einzig und allein für Schadenersatz.

Ferdinand Berger
als Dirigent des Instituts.

Unsere Trink-Anstalt werden wir am 27. d. M. eröffnen und in derselben in den Morgenstunden von 6—8 Uhr sämmtliche gebräuchliche Mineralwässer, wie auch auf vorherige Bestellung **Molken und Milch,** verabreichen lassen. Anmeldungen für die betreffenden Brunnenkuren erbitten einen Tag vor Beginn derselben in unserer Anstalt, Neugarten 31.

Mineralwässer haben in frischer Füllung auf Flaschen stets vorräthig.

Danzig, den 18. Mai 1861.

Dr. Schuster & Kaehler.

Mineral-Brunnen!

In meiner Anstalt sind frisch bereitet vorräthig und in sämmtlichen Apotheken Thorn's zu den Fabrikpreisen zu haben:

Adelheidsquelle, Spaaer Pouhon, Egerer Franzensbrunnen, Egerer Salzbrunnen, Emser Krähnchen, Homburger Elisaquelle, Kissinger Ragozi, Vichy, grande grille, Wildunger Brunnen, Marienbader Kreuzbrunnen, Marienbader Ferdinandsbrunnen, Cudowaer Brunnen, Pyrmonter Hauptbrunnen, Kreuznacher Elisabethquelle, zweifach kohlensaures Magnesiawasser, kohlensaures Bitterwasser von Dr. Meyer, Pillnaer Bitterwasser, Saydschützer Bitterwasser, Friedrichshaller Bitterwasser, Schlesischer Obersalzbrunnen, Lippspringer Arminiusquelle, Selterser Brunnen, Sodawasser, Carlsbader Neubrunnen, Carlsbader Mühlbrunnen, Emser Kesselbrunnen, kohlensaures destillirtes Wasser.

Zu Bädern: Ingredienzien zu Eisenbädern nach Dr. Struwe, Ingredienzien zu Teplitzer Bädern, Kreuznacher Mutterlauge trocken und in Flaschen.

Bromberg. **Carl Bartz.**

Das Speditions- und Verladungs-Geschäft

von **Rudolph Asch** in Thorn und Bromberg befördert Güter aller Art nach allen Richtungen des In- und Auslandes unter Zusicherung promptester und reellster Bedienung.

Die regelmäßig eingerichteten Fuhrverbindungen schaffen die mit der Bahn ankommenden Güter viel rascher hierher als das Dampfschiff und sind die Frachtpreise nicht höher.

Ich bitte bei Waarenbestellungen jedes Mal meine Adresse in Bromberg zur Vermittlung aufzugeben.

Thorn, den 13. Mai 1861.

Rudolf Asch.

Königsbrunn

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und gymnast. Anstalt. in der Sächs. Schweiz, nächst der Station Königstein.

Französische Mühlensteine
jeder Größe,

Deutsche Mühlensteine, Katzensteine und Gußstahlpicken, in bester Qualität und zu den billigsten Preisen, beehre ich mich, den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern, unter Versicherung prompter und reeller Bedienung, ergebenst zu empfehlen.

F. W. Schulze,
Mühlenmeister und Fabrikant franz. Mühlensteine.
Schönhauser Allee Nr. 3., am Schönhauser Thor.

Für eine renommirte und bewährte Fabrik von Dachpappen ect. werden thätige und solide Agenten, am liebsten Bau- resp. Zimmermeister oder Kaufleute, welche mit Bau-Materialien handeln, sowohl für den provisionsweisen Verkauf als auch zur Uebernahme von Lägern für sämmtliche Städte Ost- und Westpreussens, excl. Thorn, so wie des Grossherzogthums Posen unter vortheilhaften Bedingungen gesucht. Gefällige Adressen mit Aufgabe der Referenzen nimmt die Expedition dieses Blattes unter L. 9. entgegen.

Ein Hauslehrer (Literat) kann mit gutem Gehalt sofort placirt werden durch **Ferdinand Berger** in Thorn.

Verloren

ein Notizbuch. Der Wiederbringer dieses erhält in der Expedition dieses Blattes die in demselben befindlichen 3 Papierrubel.

Frische Fett-Heringe

sind eingetroffen und empfiehlt

J. G. Adolph.

Notenpapier

in allen möglichen Liniaturen zu dem billigen Preise von 10 Sgr. per Buch, ist jederzeit vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

1000 Scheffel Eßkartoffeln

sind in Drzonowko bei Culmsee zu verkaufen.

Stüve.

Briefbogen in Octav
mit **Damen-Namen** à Buch 6 Sgr., sind bei *Ernst Lambeck* vorräthig.

Rothe Tinte von vorzüglicher Qualität die Flasche zu 6, 5 und 4 Sgr. empfing und empfiehlt die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Moras haarstärkendes Mittel

oder: Eau de Cologne philocome.

Dieses vortreffliche Haarwasser empfiehlt sich auch durch seine Wohlfeilheit, da man mit einem Flaçon bequem 3 Wochen auskommt; pr. 1/1 Fl. 20 Sgr.; pr. 1/2 Fl. 10 Sgr.

Cöln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Maitrank billigst bei Herrm. Petersilge Neust. 83.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Brückenstr. Nr. 10. **L. Dröse.**

Agio des Russ.-Poln. Geldes: Russische Banknoten 15—15 1/2 pCt.; Polnische Banknoten 15 pCt.; Klein-Courant 11 1/2—12 pCt.; Groß-Courant 9 1/2 bis 10 pCt.; Copeken 9 pCt.; neue Silberrubel 6 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 18. Mai. Temp. W. 4 Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 3 F. 10 Z.
Den 19. Mai. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 3 F. 7 Z.
Den 20. Mai. Temp. W. 5 1/2 Gr. Luftdr. 28 Z. 2 Str. Wasserst. 3 F. 4 Z.
Den 21. Mai. Temp. W. 3 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 3 F. 2 Z.
Den 22. Mai. Temp. W. 6 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 3 F. 1 Z.